Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 537. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 4. August 1887.

Die Getreidezölle.

Berlin, 3. August.

Als ein „Zeichen der Zeit" hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die Petition einiger Bromberger Kaufleute und Handwerker um Erhöhung der Getreidezölle an der Spitze ihres Blattes abgedruckt. Daß die Petition abgefaßt und eingesandt worden ist, ist als ein Zeichen der Zeit nicht zu betrachten, wohl aber, daß das officiöse Blatt ihr diese Aufmerksamkeit erwiesen hat. Wäre die Petition im Inseratentheil irgend eines Bromberger Localblattes abgedruckt worden, so würde sie nicht die geringste Aufmerksamkeit erregt haben; schon zwei Meilen von Bromberg hätte sie, zumal bei dem Mangel jeder sachlichen Begründung, Niemand des Wiederabdrucks gewürdigt. Die Stelle, welche ihr eingeräumt worden ist, verschafft ihr allein die Aufmerksamkeit.

Petitionen um Erhöhung von Getreidezöllen sind in den letzten Monaten zu Tausenden abgefaßt worden, und man hat keiner derselben die Ehre einer besonderen Aufmerksamkeit erwiesen. Was ist denn nun an dieser Petition Besonderes? Daß sie nicht von Landwirthen abgefaßt ist, sondern von Kaufleuten, von Angehörigen eines Standes, bei welchem man der Regel nach freihändlerische Neigungen voraussetzt. Kann ihr das einen Anspruch auf besondere Beachtung verschaffen? Es haben ja auch Landwirthe, also Leute, die nach oberflächlicher Betrachtung bei der Einführung oder Erhöhung von Getreidezöllen ein Interesse haben mußten, sich gegen die Getreidezölle ausgesprochen, haben gegen dieselben petitionirt, Flugschriften geschrieben, Parlamentsreden gehalten. Waren das nicht ebensogut Zeichen der Zeit, welche der officiösen Beachtung dringend empfohlen werden können? Der Schluß, daß die Getreidezölle gewiß nothwendig sind, wenn sie schon von den Kaufleuten empfohlen werden, ist gewiß falsch; man könnte mit eben so großer Berechtigung sagen, daß sie ganz gewiß verkehrt sein müssen, wenn sie schon von den Landwirthen bekämpft werden. Nun, was der Petition Beachtung verschafft hat, ist nicht die Persönlichkeit ihrer Urheber, die gewiß über die Grenzen der Stadt Bromberg hinaus sehr wenig bekannt sind, noch das Gewicht ihrer Gründe, denn solche sind in der Petition kaum enthalten, sondern lediglich der Umstand, daß sie an der Stelle, wohin sie gerichtet wurde, sehr willkommen gewesen ist, und die Verbreitung derselben bezeugt nur das Wohlgefallen, mit welchem sie aufgenommen worden ist.

Nach der Rede, welche der landwirthschaftliche Minister im Abgeordnetenhause gehalten hat, wußte man, daß eine Vorlage auf Erhöhung der Getreidezölle kommen wird. Ihre Einbringung in die letzte Reichstagssession stieß sich an gewisse Hindernisse. Immerhin mußte man sich sagen, daß sie nur aufgeschoben und nicht aufgegeben worden sei. Daß wir ihr in der nächsten Reichstagssession nicht entgehen würden, war klar. Nun scheint aber schon der Aufschub um einige Monate unangenehme Empfindungen zu erregen.

Die Bromberger Herren begnügen sich nicht damit, höhere Getreidezölle zu fordern, sondern sie fordern sie sofort. Sie wissen sehr wohl, daß ihr Verlangen nicht zu erfüllen ist, wenn der Reichstag nicht zu einer außerordentlichen Session einberufen wird, die nur diesem Zwecke dient. Gleichwohl stellen sie diese Forderung auf. Man muß sehr gut angeschrieben sein, um eine so kühne Forderung stellen zu können. Wenn sie weiter Nichts erreichen, können sie sich wenigstens rühmen, den Verkehr beunruhigt zu haben. Und fast scheint es, als ob das heutzutage als ein Verdienst angesehen würde.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. August.

Die nationalliberalen „Hamb. Nachr." sagen zu der von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten Petition der Bromberger Firma an den Reichskanzler um schleunigste Erhöhung der Getreidezölle: „Die „Nordd. Allg. Ztg." nennt diese Petition ein „Zeichen der Zeit" und druckt sie an der Spitze ihrer gestrigen Abendausgabe ab! Wir wollen uns um des lieben Friedens willen keine weiteren Glossen dazu gestatten; aber ein solches Verfahren heißt doch die blutigste Ironie der Opposition förmlich herausfordern."

Im Morgenblatt ist bereits telegraphisch gemeldet worden, daß das in Prag erscheinende czechische Blatt „Narodni Listy" sich über Katkow's Tod in den schmerzlichsten Klagen ergehe. Wir geben nachstehend eine Stelle des betr. Artikels der „Nar. L." wieder:

Die niederschmetternde Nachricht von Katkow's Tod kam heute spät Nachts nach Prag, wo die Wiege jener mächtigen Bewegung stand, welche gegenwärtig den Schrecken aller Feinde der slavischen Völker bildet, nach Prag, wo die Wiege der slavischen Solidarität stand. Der Genius des Slaventhums hüllt sein Antlitz in Trauer ob des Todes eines seiner größten Söhne, und das slavische Volk klagt, in stummes Weh versunken, ob des Schicksals, welches gerade in der Zeit großer historischer Umwälzungen, in einem Momente, wo ihm am meisten Männer noththun, bei denen sich politische Klugheit und Scharfsinn mit eisernem Willen und Begeisterung paaren, es seiner vordersten Pioniere beraubt; jener Männer, welche berufen sind, jenen Ideen Bahn zu brechen, auf denen im harten Kampfe mit der uns feindlichen Welt einzig und allein die Hoffnung in die Zukunft, der Glaube in die Existenz des Volkes und in dessen schließliches Glück beruht.

Das Blatt gedenkt dann der Verschiedenheit der Ansichten Katkow's in früherer Zeit, wo er ausschließlich den russischen Standpunkt einnahm und in den letzten Jahren, wo er die slavische Solidarität verfocht. „Als er die wahre Ueberzeugung von der historischen Mission Rußlands gewann, schreiben „Narodni Listy", wurde er ein begeisterter Anhänger und treuer wackerer Verfechter der slavischen Solidarität und verkündete, Rußland dürfe nicht zugeben, daß auch nur ein Zollbreit slavischen Bodens dem Slaventhum entfremdet werde. Katkow erkannte den Hauptfeind des Slaventhums und wurde der eifrigste Verfechter der Zusammenschließung der slavischen und romanischen Völker zum Schutze ihres Besitzes gegenüber der germanischen Eroberungssucht."

Ein wahrer Schmerzensschrei hallt durch die Pariser Presse über den Tod Katkows. Alle Blätter widmen diesem „besten und aufrichtigsten Freunde" Frankreichs die wärmsten Nachrufe und beklagen seinen Tod als einen der schwersten Verluste, welchen Frankreich erleiden konnte. Man tröstet sich jedoch mit der Hoffnung, daß die Politik Katkows mit diesem nicht verschwinden, sondern weiter leben werde, und daß daher die „Freundschaft und die Allianz zwischen Rußland und Frankreich" durch Katkow's Tod nicht erschüttert werden könne. Natürlich sind es namentlich die boulangistischen, chauvinistischen und sonstigen „patriotischen" Organe, welche die heftigsten Schmerzensklagen ausstoßen, und die sich auch nicht scheuen, dabei gewisse wahnsinnige Verdächtigungen, ähnlich wie schon beim Tode Skobelew's, vorzubringen. Nachstehend einige Auszüge aus mehreren derartigen Blättern vom Abend des 2. August. So schreibt die „France":

„Katkow hatte begriffen, daß die französisch-russische Allianz allein die Welt von der Suprematie der anglo-sächsischen Racen befreien kann. Und er stirbt, wie Skobelew, in Folge einer geheimnißvollen Krankheit, die zu manchem Verdacht berechtigt. Dr. Potain kam zu spät aus Paris, um ihn zu retten. Aber er wohnte wenigstens seinen letzten Augenblicken bei und er wird uns vielleicht über die Ursache dieses für die Feinde Frankreichs und Rußlands so gelegenen Todes aufklären können. Ein Trost bleibt uns, nämlich, daß Katkow mit der Ueberzeugung starb, daß die von ihm empfohlene Politik angenommen ist. Der Czar und das ganze russische Volk sind die Schüler Katkow's und werden sein Testament ausführen. Der Tod des großen russischen Publicisten trifft Frankreich ebenso grausam, wie Rußland."

Im „National" heißt es:

„Die Hand, welche Skobelew verrätherisch ermordete, ist dieselbe, welche Katkow getödtet hat. Alle Beide wurden vergiftet. Vergiftet von wem? Derjenige allein, der an ihrem Tode ein Interesse hatte, kann denselben beschleunigt haben. Es giebt Reptile für alle Aufgaben und tödtliches Gift für alle hinderlichen Opfer. Katkow und Skobelew liebten ihr Land und sie liebten Frankreich, ein doppeltes Verbrechen in den Augen des verhängnißvollen Genies, welches, selbst der Agonie nahe, für sein Werk zittert. Sieht es dies sein in Blut gegründetes Werk schon so sehr schwanken, daß es zum Gift, dieser Waffe der Borgia, seine Zuflucht nehmen muß, um es zu stützen?"

„Paris" läßt sich in einem Artikel: „Zu viel Glück", wie folgt, vernehmen:

„Katkow ist todt. Die Deutschen können sich beglückwünschen. Noch ein Feind, der verschwindet. Sie sind in Wahrheit zu glücklich. Sie sahen, Einen nach dem Anderen, alle die sterben, deren Einfluß oder Genie sie fürchteten, und sie sahen sie gerade in dem Moment sterben, wo sie ihnen am meisten furchtbar erschienen. Erst Skobelew, dann Gambetta, dann Chanzy und heute Katkow. So mögen sie sich denn freuen und in vollen Zügen den Geruch des neuen Cadavers einathmen(!); er muß gut riechen; denn er hat sie gründlich verabscheut. Aber ihr mysteriöses Glück wird nicht verhindern, daß die Ereignisse sich erfüllen. Frankreich ist mit Gambetta nicht gestorben. Ebenso kann der Tod Katkows an der russischen Politik nichts ändern. Die Stärke des Journalisten-Apostels lag in der Sache, die er vertrat, und diese Sache, die Sache des unabhängigen Rußlands, als eines activen Elements des europäischen Gleichgewichts, ist in dem Czaren verkörpert, der die Macht und auch den Willen hat, dieselbe zum Triumph zu führen."

In diesem Tone geht es weiter durch den ganzen Chor der chauvinistischen Presse von Paris!

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Aug. [In der Aula der königlichen Universität] fand gestern Mittag 12 Uhr zum Gedächtniß an den Geburtstag ihres Stifters, König Friedrich Wilhelms III., ein Festact statt, über welchen bereits kurz telegraphisch berichtet wurde. Unter den geladenen Gästen bemerkte man die Staatsminister von Goßler und von Scholz, den Commandanten von Berlin, Generalmajor von Schlieffen, Ministerialdirector Greiff, als Vertreter der städtischen Behörden die Stadträthe Bertram und Wasserfuhr, sowie den Stadtverordneten Geheimrath Spinola, ferner Generalsuperintendent Braun und Andere. Als der Lehrkörper der Universität, geführt vom Rector Professor Vahlen, die Aula betrat, stimmte der akademische Gesangverein unter Professor Heinrich Bellermann's Leitung den 121. Psalm an: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen." Der rector magnificus, Geheimrath Professor Vahlen, hielt die Festrede. Er erinnerte an die seit dem Jahre 1811 alljährlich wiederholte Geburtstagsfeier König Friedrich Wilhelms III. und warf einen Rückblick auf die Gründung und Entwickelung der Berliner Universität. Wilhelm von Humboldt's Verdienste um die Universität unterzog der Redner darauf einer besonderen Würdigung und verkündete schließlich die Ergebnisse der vorigen Preisaufgaben. Die von der theol. Facultät gestellte Aufgabe für den königlichen Preis hatte keine Bearbeitung gefunden. In der theologischen Facultät hat der königliche und der eine der beiden städtischen Preise überhaupt keine, der andere städtische Preis nur eine des Preises nicht würdige Bearbeitung gefunden. Der erste königliche Preis der juristischen Facultät fand vier Bearbeitungen. Den Preis erhielt stud. jur. Ignaz von Lyskowsky aus Danzig; stud. jur. Otto Oppel's (Berlin) Name wurde lobend erwähnt. Von den fünf Bewerbern um den zweiten königlichen Preis der Facultät errang den Preis stud. jur.

Stillleben. [11]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

III.

Im „Eschengrunde" wunderte man sich über Georg's verlängerte Abwesenheit. Er hatte angedeutet, daß dieselbe nicht über drei Tage hinausgehen werde. Und nun war eine volle Woche verstrichen.

„Wer oder was hält ihn in Paris zurück?" frug Frau v. Belley.

Herr v. Belley gab eine ausweichende Antwort. Man muß das Gebahren eines jungen Mannes außerhalb des Hauses nicht zu streng prüfen. Ueberdies befaßte Georg sich, wie bereits erwähnt, mit historischen Forschungen und veröffentlichte Arbeiten in gewissen Revuen. Konnte es nicht sein, daß ein zu verfassender Artikel, oder durchzusehende Correcturbogen seine Rückkehr verzögerten?

„Wenigstens," sagte die Mama, „könnte er uns mittelst eines Briefes benachrichtigen. Das nimmt nicht viel Zeit in Anspruch und zerstreut die Besorgniß."

Georg's Vater fand das Wort etwas stark. Besorgniß wegen eines so großen Jungen? Würde sie es sich denn niemals abgewöhnen, ihn als kleines Kind zu behandeln wie ehemals, wo sie ihn nur die Treppe hinabgehen zu sehen brauchte, um ihm wiederholt nachzurufen:

„Halte Dich ans Geländer! Gieb Acht, daß Du nicht ausrutschest. Ich bitte Dich, Herzchen, gieb gut Acht!"

Gott sei Dank, er war jetzt alt genug, um die Treppe allein hinabzugehen, ohne seine Eltern zu beunruhigen, ob er sich nun am Geländer hielt, oder nicht.

„Gewiß," sagte die Mutter. „Aber, andere Zeiten, andere Gefahren. Und unter uns gesagt, ich weiß nicht, was ich denken soll, da er so gar nicht geneigt ist, sich ein Heim zu gründen."

„Sich zu verheirathen?"

„Ja. Laß sehen, was denkst Du davon?"

Herr v. Belley dachte gar nichts; er gestand das. Er that noch mehr; er wies die unbestimmten Vermuthungen zurück, welchen seine Frau nachhing, ohne sich selber ganz klar darüber zu sein.

„Uebrigens", meinte Herr v. Belley, „vielleicht befindet er sich in diesem Augenblick auf dem Zuge, der ihn uns zurückbringt."

Aber nein! Georg war nicht auf dem Zuge. Noch schlimmer! er sah nicht einmal voraus, wann er in den Eschengrund zurückkehren würde. Indessen glaubten seine Eltern mit Recht, daß ihn keine Liebschaft in Paris zurückhalte. Es waren auch keine zu verfassende, in Correcturbogen durchzusehende historische Arbeiten. Was Georg von der Rückkehr aufs Land abhielt, das war eine intensive, absorbirende, zur fixen Idee werdende Neugier bezüglich des Fräuleins Angela Duvernet und deren Umgebung.

Hätte man den jungen Mann gefragt, zu welchem Zwecke er sich so lebhaft darüber zu informiren wünsche, so wäre er in Verlegenheit gerathen und hätte nicht einmal recht gewußt, was er sich privatim darauf antworten solle. Aber man frug ihn nicht, und er vermied es, sich selber über diesen Punkt zu erforschen. Er wollte klar sehen, das war Alles. Aber das wollte er auch mit Macht!

Seine Neugier war eben allmälig immer heftiger erregt worden. In der Villa zu Passy empfangen, am Hochzeitstage zum Tische jener Damen zugelassen, schuldete er denselben zum Mindesten einen Besuch; einen binnen acht Tagen abzustattenden Besuch. Weit entfernt, die regelrechte Frist zu überschreiten, würde er, wenn er nur auf seine Neigung gehört hätte, sich gleich am zweitfolgenden Tage eingestellt haben. Aber das hieße wirklich zu viel Eifer an den Tag legen. Und dies war noch ein Punkt, über welchen er verworrene Empfindungen hegte. Er wollte nicht übereifrig erscheinen. Wider seinen Willen, ohne ausgesprochenen Grund, zwang er sich zu einer gewissen Zurückhaltung, welche nicht eines leichten Mißtrauens entbehrte. Trotzdem, welche Gefahr lief er denn, indem er sich beeilte, eine Pflicht der Höflichkeit zu erfüllen? Keine. Aber . . . aber! In dieser Häuslichkeit hatten Dinge und Menschen, Wesen und Gebahren etwas an sich, was der junge Mann nicht zu entwirren vermochte. Er sah nicht klar darin. Und daher verzweifelte seine in Athem gehaltene Neugier, ohne indessen zu versiegen. Am siebenten Tage sprach er correcterweise vor.

Man führte ihn in das kleine Studircabinet, wo er das erste Mal gewartet. Das Piano war geschlossen, die Partituren lagen geordnet auf dem Notenständer. Weder Bücher noch Papiere auf dem Tische. Die Mahagoni-Staffelei lehnte zusammengelegt an der Wand. Die eintretende Frau Duvernet erwiderte Georg's Begrüßung herzlich und führte ihn in den Salon, wo Angela's Großmutter ihre Finger mit einer Häkelarbeit beschäftigte.

Ebenfalls herzlich, die alte Dame. Heiter, entgegenkommend, sprachen sie und ihre Tochter von den Neuvermählten. Diese schienen sehr zufrieden mit ihrer Lage und verstanden sich gut mit der Modistin, einer vernünftigen Frau, welche Frau Aglaja Duvernet mit aufrichtiger Zuneigung lobte.

Der junge Mann hielt die Conversation im Gange, in der Voraussetzung, in der Hoffnung, daß Fräulein Angela bald erscheinen werde. Er war sogar ein wenig enttäuscht, sie nicht bei ihrer Großmutter im Salon gefunden zu haben. Indessen blieb sie aus und zu Georg's Erstaunen wurde ihrer mit keinem Worte Erwähnung gethan.

Unterdessen kam man wieder auf die Hochzeit zu sprechen. Herr Georg v. Belley war sich gewiß ein wenig fremd vorgekommen. Sonderbare Gesellschaft, nicht wahr? Welch ein Einfall, in feierlichem Zuge auf drei öffentlichen Promenaden zu paradiren! Und die Erfindung jenes Dromedar- und Elephantenrittes im Jardin d'Acclimatisation!

Frau Duvernet hatte den Gesichtsausdruck des jungen Mannes bemerkt. Da droben aufgepflanzt! Die Großmama bedauerte, das nicht mit angesehen zu haben.

Eine Stunde blieb Georg dort, von diesen Nichtigkeiten redend auf Angela's Erscheinen wartend. Umsonst. Wirklich unmöglich, den Besuch noch weiter auszudehnen. Das ward fühlbar. Man schien einander Alles gesagt zu haben; die Worte flossen spärlicher. Georg mußte sich zurückziehen.

Er stand auf, erledigte die Höflichkeitsformeln, welche die Situation mit sich brachte, erklärte sich sehr geehrt durch die Einladung, wiederzukommen, welche die Damen ihm einfach und aufrichtig zu Theil werden ließen, und erkühnte sich im Fortgehen, nicht ohne innere Unruhe, den Namen seiner Partnerin auszusprechen. Fräulein Angela befand sich ohne Zweifel wohl?

„Ich denke, mein Herr. Danke," erwiderte Frau Duvernet.

„Ich denke!" wiederholte Georg auf der Straße draußen; was sollte das heißen? War er indiscret gewesen? Hatte Frau Duvernet ihm das fühlbar machen wollen, oder wußte sie wirklich nicht, wie ihre Tochter sich befand? Wer sollte es wissen, wenn nicht sie? Weshalb dann „ich denke"? Welch eine erstaunliche Antwort!

Dieses „ich denke" machte ihn vollends irre. Es gelang ihm nicht, sich dasselbe zu erklären; er kam auf verschiedene Vermuthungen, welche über den Gesundheitszustand des jungen Mädchens hinausgingen. Ah! war Angela absichtlich nicht im Salon erschienen? Hatte man es ihr so befohlen?

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers gestattet.

Pierre Siméon aus Charlottenburg; lobend erwähnt wurde stud. jur. Isidor Philipp Salomon aus Landsberg a. Warthe. Der städtische Preis blieb unbeworben. Dasselbe geschah in der medicinischen Facultät mit dem königlichen Preise aus dem Jahre 1885 und dem städtischen Preise. Den königlichen Preis aus dem Jahre 1886 erhielt unter zwei Bewerbern der cand. med. Hermann Gutzmann aus Bütow in Pommern. In der philosophischen Facultät blieben der erste und dritte königliche Preis ohne Bewerbung; den zweiten königlichen Preis erhielt unter zwei Bewerbern stud. phil. Otto Griga Menzel aus Berlin. Von den beiden Bearbeitern des städtischen Preises wurde dem stud. phil. Georg Huth-Krotoschin der Preis, dem stud. jur. Alfred Forke-Magdeburg eine lobende Erwähnung zu Theil. Der Preis der Grimm-Stiftung fand keine Bewerbung. Die Verkündigung der neuen Preisaufgaben und der Gesang des Chors „Holder Friede, süße Eintracht" schlossen die Feier. — Das Denkmal Friedrich Wilhelm's III. im Thiergarten prangte gestern in herrlichem Blüthenschmuck.

[In den Berufsgenossenschaften] hat die Neuwahl der ausgeloosten Schiedsgerichtsbeisitzer aus dem Arbeiterstande bezw. der Stellvertreter derselben, welche von sämmtlichen zur Zeit noch in Function befindlichen Arbeitervertretern zu vollziehen war, in der Mehrzahl der Bezirke stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit sind vielfach auch anderweitig, z. B. durch Tod, Ausscheiden des Beisitzers aus dem Arbeiterstande u. s. w. entstandene Lücken ausgefüllt worden. Für diejenigen Berufsgenossenschaften bezw. Sectionen, welche über die Grenze eines Bundesstaates hinausgehen, sind die Stimmzettel für diese Wahlen bereits versandt worden. Die für die Wahl der Arbeitervertreter für die Baugewerks-Berufsgenossenschaften bisher in Frage kommenden Bestimmungen haben übrigens, worauf eine Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes aufmerksam macht, durch das Gesetz, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 insofern eine Abänderung erfahren, als zu den bisherigen Voraussetzungen für die Wahl der Arbeitervertreter rc. das Erforderniß der deutschen Reichsangehörigkeit sowie der dauernden Beschäftigung in Betrieben der Genossenschaftsmitglieder hinzugetreten ist. Ferner sind bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften auch die Vorstände der Baukrankenkassen wahlberechtigt; ihre Theilnahme konnte indessen nicht mehr in die Wege geleitet werden, da die Vorbereitungen für das bis zum 1. October durchzuführende Wahlverfahren inzwischen bereits abgeschlossen waren. Dagegen wird, wie die Bekanntmachung betont, die letztgedachte Bestimmung bei der bevorstehenden Neuwahl insoweit Anwendung zu finden haben, als die Zugehörigkeit einer im Uebrigen als Arbeitervertreter wählbaren Person zu einer Baukrankenkasse der Giltigkeit ihrer Wahl nicht im Wege stehen würde.

[Der dritte Landesverrathsproceß gegen Elsaß-Lothringer,] in welchem der Präfectur-Secretär Cabannes und mehrere Unterbeamte der Straßburger Präfectur auf der Anklagebank zu erscheinen haben, wird, nach der „Frankfurter Zeitung", bald nach Beendigung der Gerichtsferien vor dem Reichsgericht zur Verhandlung gelangen. Wie man hört, werden in diesem Processe hinsichtlich der französischen Spionage noch wichtigere Enthüllungen gemacht werden, als dies in dem vorausgegangenen Processe gegen Klein und Genossen der Fall war.

[Der „Schriftsteller" Konstantin v. Friedenthal] aus Berlin hatte sich gestern vor der Ferienstrafkammer am Landgericht II wegen versuchten Betruges in elf Fällen zu verantworten. Der Angeklagte wurde aus dem Straf-Gefängniß am Plötzensee vorgeführt, woselbst er gegenwärtig eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe verbüßt, die ihm am 21. Juli 1886 wegen des gleichen Vergehens in vier Fällen zudictirt wurde. Trotz seiner damaligen Verurtheilung hat er sein Gewerbe, das der Gerichtshof als ein betrügerisches bezeichnet hatte, fortgesetzt. Er hat nämlich — wie er angiebt — drei kleine Brochuren unter dem Titel „Ordens-Geschichte", „Kriegs-Depeschen" und „Kaiser Wilhelm" herausgegeben und von seiner früheren Wohnung in Reinickendorf aus an Landräthe, Doctoren, Pastoren, Rechtsanwälte, Oberförster und höhere Beamte in den Provinzen versandt, mit der Bitte, ihm einen beliebigen Geldbetrag dafür einzusenden. Er studirte besonders die Listen der Ordensverleihungen und sandte seine „Ordens-Geschichte" mit einer „unterthänigsten" Gratulation an die Decorirten. Empfing er weder die Brochure zurück, noch das Geld dafür, so sandte er einen hektographirten Mahnbrief, in welchem er „um Gottes und Jesu" Willen um Zusendung eines beliebigen Betrages bat. In der Einleitung dieser Mahnbriefe entschuldigte er sich jedesmal, daß er kein Originalschreiben sende. Er habe im französischen Kriege von 1870/71, den er aus Liebe zum Vaterlande freiwillig mitgemacht, obwohl er längst über die Militärjahre hinaus gewesen, eine Verstümmelung des Daumens der rechten Hand erlitten, woraus ein Knochenfraß und damit eine Lähmung des Daumens entstanden sei. Diese Lähmung in Verbindung mit einer durch Gesichtskrebs herbeigeführten, fast an Erblindung streifenden Schwächung seines Sehvermögens habe seine Handschrift dermaßen verschlechtert, daß er zur Vervielfältigung seiner Briefe habe greifen müssen. An diese Entschuldigung knüpfte sich die Schilderung einer ganz entsetzlichen Nothlage. Seine in einstiger besserer Zeit gesammelten Ersparnisse habe er aus Dankbarkeit der Erhaltung einer Pflegerin seiner Kindheit gewidmet, einer verwittweten Frau Oberförster v. S., die nach dem plötzlichen Tode ihres Gatten sich und eine gelähmte Tochter von einer monatlichen Pension von 20 Mark ernähren sollte. In einer besonderen Kategorie von Briefen hieß es wieder, er habe selbst eine Frau und ein gelähmtes Kind zu ernähren, obwohl der Angeklagte unverheirathet ist. Er sei selbst arbeitsunfähig, so hieß es in allen Briefen, sein einziger Erwerb bestehe in dem Vertriebe seiner Brochuren, aber diese seien nahezu vergriffen und wenn er nicht die Mittel erlange, eine neue Auflage herzustellen, so müsse er mit seinen Schutzbefohlenen verhungern. Außerdem solle er wegen einer Miethsschuld von 20 M. ermittirt werden. Wolle man ihm die zugesandte Brochure — die er zu jedem Preise ablasse — gnädigst abnehmen, so wolle man in einfachem oder recommandirtem Briefe Briefmarken senden, „denn Geldsendungen per Postanweisung könnten unzählige kleine Gläubiger unzeitig rege machen". Die Briefe schlossen sämmtlich: „In tiefster Demuth und gottvertrauend zeichnet unterthänigst" u. s. w. Einige dieser Briefe gelangten in die Hände der Polizei, weil die Adressaten zwar bereit waren, zu helfen, sich doch aber zuerst vergewissern wollten, ob man es hier mit einem Hochstapler zu thun habe, oder ob die gemachten Angaben auf Wahrheit beruhten. Die Polizei gab die Briefe an die Staatsanwaltschaft weiter und diese erhob Anklage wegen versuchten Betruges, weil die angestellten Ermittelungen ergaben, daß der größte Theil der Angaben über die Nothlage des Angeklagten unwahr sei. Der Angeklagte gab vor Gericht zu, daß er in verschiedenen Punkten von der Wahrheit abgewichen sei, in der Hauptsache seien jedoch seine Angaben richtig. Er sei früher als Steiger im Bergbau angestellt gewesen, in diesem Dienste habe er eine Verstümmelung des rechten Daumens erlitten und deshalb habe er das Bergfach aufgeben müssen. Er sei dann nach Berlin gekommen und in einer Zeitungsredaction als Kassenbote angestellt worden; wegen seines Gichtleidens habe er diese Stelle aufgeben müssen und sei alsdann in der Buchdruckerei der betreffenden Zeitung als Aufpasser angestellt worden. Später habe er die erwähnten Schriften verlegt. Von „seiner" Frau und „seinem" Kinde habe er nie geschrieben, sondern nur von „einer" Frau und „einem" Kinde und damit sei seine Wirthin und deren Kind gemeint gewesen. Er leide thatsächlich an der Gicht, die ihn zwinge, an einer Krücke zu gehen, seine rechte Hand sei thatsächlich verkrüppelt, am Gesichtskrebs habe er ebenfalls gelitten und Miethe sei er auch schuldig gewesen — mithin seien seine Angaben durchaus nicht unwahr. Da es für den Gerichtshof hauptsächlich darauf ankommen mußte, festzustellen, ob und an welchen Gebrechen der Angeklagte leidet, resp. um festzustellen, ob sich der Angeklagte auf nicht vorhandene Gebrechen berufen und damit falsche Vorspiegelungen gemacht habe, waren der Gefängnißarzt des Untersuchungs-Gefängnisses, Geh. Sanitätsrath Dr. Lewin und Dr. Labinski als medicinische Sachverständige geladen worden, die beide den Angeklagten als arbeitsunfähig bezeichneten, die Verkrüppelung des Daumens, das Gichtleiden und ein früheres Krebsleiden im Gesicht constatirten; das letztere sei aber geheilt und habe das Augenlicht nicht gestört. Wenn auch der Angeklagte eine Brille trage, so sehe er doch ganz gut. Nach alledem kam der Gerichtshof zwar zu der Ueberzeugung, daß die in den Briefen gemachten Angaben nur theilweise wahr seien, daß der Angeklagte zwar einfach arbeits- und erwerbsunfähig sei, daß seine Angaben größtentheils sehr stark übertrieben seien, daß dies aber noch nicht ausreiche, um den Begriff der wissentlich falschen Vorspiegelung zu erkennen. Aus diesem Grunde wurde auf Freisprechung erkannt.

[Der zweite Hauptgewinn] der Preußischen Klassenlotterie von 300 000 M. ist auf Nr. 135 420 nach Königsberg gefallen. Die glücklichen Gewinner sind mehrere Pferdebahn- und Eisenbahnbeamte, außerdem entfallen auf einen Danziger Gastwirth 30 000 M. Ein Gepäckträger ist gleichfalls so glücklich, über 30 000 M. verfügen zu können, während kleinere Antheile des Dreimalhunderttausenders noch zwei Wittwen, zwei Gepäckträgern und einem Maschinisten zufielen.

* **Berlin,** 3. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Als Retter in der Noth erschien am Sonntag nach dem Unwetter ein Berliner Arzt auf der Chaussee von Sedan nach Johannisthal. Eine Gesellschaft von Herren hatte während des Unwetters den Bahnhof zu erreichen gesucht, und einer der Herren, der Kaufmann Otto R., war dabei in einen Graben gestürzt und hatte sich den Oberschenkel gebrochen. Verschiedene Vorüberfahrende verweigerten seine Mitnahme. Da kam von Sedan her der Doctor W. Wille mit seinem Wagen. Er untersuchte den Verletzten, fand den Fall bedenklich und requirirte nun aus Sedan einen Wagen mit Betten. In seinem eigenen Wagen fuhr er neben dem Verunglückten her, untersuchte wiederholt seine Lage und begleitete ihn bis Bethanien, wo er seine Aufnahme veranlaßte. Solche Vorkommnisse gereichen dem ärztlichen Stande zu hohem Ruhme. — Die Aufstellung der von den Verehrern Alexander von Humboldts gespendeten Felsblöcke zur Aufstellung eines Denkmals im Humboldthain geht nur langsam von Statten, weil die verschiedenerseits versprochenen Steine noch nicht eingetroffen sind und erst dann eine richtige Zusammenstellung hinsichtlich der Form und Größe sowohl, als auch der Farbe erfolgen kann. Unter den verschiedenen bereits hier eingetroffenen Blöcken findet man prachtvollen grauen und ganz hellen schwedischen Granit; besonders aber fällt ein mächtiger fast ganz schwarzer mit schaufelförmigem Bruch versehener Block dem Besucher ins Auge; derselbe stammt aus der Mark Brandenburg und wird zur Gattung der eratischen Blöcke gerechnet. Auch die Platte aus röthlichem Granit, welche zu dem Reliefbild Humboldt's verwendet werden soll, liegt schon am Platze. Es sind übrigens kolossale Steinmassen, die dort aufgespeichert liegen; u. A. befinden sich daselbst zwei Blöcke aus der Provinz Brandenburg, deren Gewicht je über 300 Centner beträgt. Wie uns mitgetheilt wird, ist augenblicklich ein Felsblock im Gewicht von 1000 Centnern von Hof in Baiern unterwegs, welcher von einem dortigen Gutsbesitzer dem Denkmal-Comité incl. Fracht bis hierher zur Verfügung gestellt ist. Erwähnenswerth ist noch, daß die überaus größere Anzahl von Steinen von Frauen und Mädchen zur Errichtung des Humboldt-Denkmals eingesandt worden ist.

* **Essen,** 2. August. [Ein Denkmal für Krupp.] Am Sonntag wurde seitens zahlreicher Angestellter der Krupp'schen Etablissements einmüthig die Errichtung eines Denkmals beschlossen. Darauf wurde erörtert, in welcher Weise die Sammlungen zu veranstalten seien, ob nur Angehörige oder auch Nichtangehörige der Fabrik sich betheiligen sollen, ferner, ob man nicht mit der Stadt Essen in Verbindung treten soll, und endlich beschlossen, die Kosten durch freiwillige Beiträge zu bestreiten.

Oesterreich-Ungarn.

[Kaiser Wilhelm in Gastein.] Aus Gastein wird der „Presse" vom 2. d. M. geschrieben:

Kaiser Wilhelm erwartet den Kaiser Franz Josef in vollkommener Gesundheit. Die Schwäche, von welcher der greise deutsche Herrscher im vorigen Jahre heimgesucht war, ist verschwunden. In geistiger und körperlicher Frische durchlebt der hohe Herr seine Tage. Mit der zunehmenden Kraft mehren und verlängern sich die Fußpartien. Es war dieser Tage, als der Kaiser die Badeschloßstufen hinabschritt, um seinen Morgenspaziergang zu machen. Auf dem ersten Treppenabsatze stand eine hübsche sechzehnjährige Deutsch-Amerikanerin, welche Tags vorher mit ihren Eltern in Gastein eingetroffen war und nun seit frühem Morgen bis zur zehnten Vormittagsstunde auf diesem vorgeschobenen Posten wartete, um ja nur den Kaiser zu sehen. Als der Monarch an der jungen Dame vorbeischritt, da entfiel ihrer vor Aufregung zitternden Hand der Sonnenschirm. Der hohe Herr vergaß seiner neunzig Jahre und bückte sich galant, um den Schirm aufzuheben. — Noch immer hält Kaiser Wilhelm daran fest, in diesem Jahre allen großen Herbstübungen des deutschen Heeres beizuwohnen. Die wohlthätige Wirkung des Bades hat wieder, und zwar auf Wunsch des Kaisers, eine weitere Verlängerung der Badezeit zur Folge gehabt. Letzten Sonnabend fragte der hohe Herr den in der Badecabine Gesellschaft leistenden Arzt: „Wie lange bleibe ich heute im Bade?" — „Achtzehn Minuten, Majestät!" — „Warum nicht länger?" — So wurde nun die Badezeit auf zwanzig Minuten ausgedehnt.

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel,** 29. Juli. [Räuberunwesen.] Seit einiger Zeit tauchen in verschiedenen Provinzen des Reiches wieder jene berüchtigten Räuberbanden auf, um derentwillen die Türkei seiner Zeit zweifelhaften Ruf genoß und die sich, Dank dem energischen Vorgehen der Behörden, wahrnehmbar vermindert hatten. Obwohl die Regierung es auch derzeit nicht an kräftigen Anstrengungen fehlen läßt, kann man bis jetzt von einem Erfolge nicht sprechen; im Gegentheile nimmt die Plage ersichtlich in besorgnißerregender Weise zu, und fast jeden Tag laufen Meldungen über neue Thaten der Hochstraßenritter ein, denen der Kamm so arg schwillt, daß sie sich nicht scheuen, in der unmittelbarsten Umgebung der Hauptstadt ihr sauberes Handwerk auszuüben. So tauchten kürzlich im Belgrader Forst, einem von unseren Sommerfrischlern vielfach besuchten Punkte, Räuber auf. Eine Gendarmerie-Abtheilung, welche auf sie Jagd machte, stieß bald auf eine Gruppe von drei Räubern, unter welchen der berüchtigte Anführer Osman sich befand. Die Räuber nahmen vor der bewaffneten Macht Reißaus und flüchteten sich nach einem in der Nähe von Derkos gelegenen Punkte, wo sie aber umzingelt wurden. Es entspann sich ein kleines Feuergefecht, bei welchem Osman verwundet und gefangen wurde; die anderen beiden entflohen. Seitens der Regierung ergingen an die hiesigen Behörden wie auch an die Vilajets Monastir, Janina und Salonichi Weisungen, mit allergrößter Energie an die Ausrottung der Landplage zu schreiten. Da aber das Räuberunwesen gerade in den Grenzgebieten des Reiches am üppigsten wuchert, wäre es sehr ersprießlich, wenn die Pforte sich mit den Regierungen von Griechenland, Serbien und Bulgarien über eine einheitliche und gemeinsame Action zu einigen vermöchte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. August.

♂ **Die partielle Mondfinsterniß am 3. August 1887.** Da sich im Laufe des gestrigen Nachmittages das Wetter aufgeheitert hatte und um 8 Uhr Abends der Himmel fast ganz wolkenlos war, durfte erwartet werden, daß die am Abende stattfindende partielle Mondfinsterniß in ihrem ganzen Verlaufe beobachtet werden könnte. Leider war dies nur zu einem sehr kleinen Theile der Fall, da kurz vor dem Beginn der Finsterniß der Himmel von schnell aus Nordwesten heranziehenden Wolken bedeckt wurde, die auch später während des ganzen Abends nicht wieder verschwanden. Dadurch ging zunächst die Beobachtung des Beginnes der Finsterniß, die erste Berührung des Kernschattens der Erde, welche um 8 Uhr 43 Minuten Breslauer Zeit eintreten sollte, verloren. Der Mond

Kleine Chronik.

* **Aus dem Leben Depretis'.** Der Staatsmann, der am längsten in Italien die Macht in Händen gehabt hat, war einer der einfachsten Menschen. Derselbe Mann, der seit 1848, also seit dem ersten Anfang der parlamentarischen Regierung in Piemont, stets Deputirter, verschiedene Male Minister und gleichzeitig Finanzminister und Minister-Präsident war, hatte weder einen Palast noch ein eigenes Quartier zu seiner Verfügung, sondern wohnte lange Zeit in einer schlicht möblirten Stube, die ihn kaum 40 Francs monatlich kostete und die sich mit einer Studentenbude ganz gut vergleichen ließe. In diesem Raum, im Bette liegend, empfing der Minister-Präsident auch einst den König von Griechenland. Agostino Depretis hat sich mit Friseuren und Barbieren sehr wenig abgegeben. Sein Haupthaar wie sein Bart waren bis zu seiner Verheirathung, die erst in seinem 63. Jahre erfolgte, in fast verwildertem Zustand, was den humoristischen Blättern viel Stoff lieferte. Die Ferien verlebte er stets in Stradella, wo er einigen Besitz hatte, der nach dem Tode seines Vaters, eines Oekonomen, immer mehr zurückging. Bei den Besuchen, die Agostino Depretis von der Stadt Stradella aus seinen Gütern abstattete, dachte er nie daran, sich eine Mahlzeit im voraus zu bestellen, noch sich Mundvorrath mitzunehmen. Und wenn seine Bauern dann darüber in große Verlegenheit geriethen, sagte er gutmüthig lächelnd: „Habt ihr denn nicht ein bischen Käse und Eier?" In der That liebte es der Minister-Präsident, höchst frugal zu leben. Sein regelmäßiges Frühstück gegen 12 Uhr bestand nur in zwei Eiern, Butter, Obst und einem Glas Marsala. Dies nahm er stehend ein vor dem Schreibpult. Seine Gemahlin, Donna Amalia Flarer, eine schöne junge und tugendhafte Frau, die ehemals sein Mündel war, übte allerdings einen großen Einfluß auf seine Lebensweise aus, wenn letztere auch immer noch bescheiden blieb. Er, der in seiner 40jährigen parlamentarischen Carrière, wenn er nicht Minister war, stets zur Opposition gehörte, sagte einst als Abgeordneter: „Die Minister muß man wechseln wie die Hemden!" Depretis, der eine Zeit lang Journalist war, wie viele andere italienische Politiker, hat nie ein Blatt verfolgen lassen, und doch wurde kaum ein anderer Staatsmann in Europa so scharf angegriffen, wie er. Selten reagirte er auf die heftigsten Angriffe der Deputirten, denen er oft nur ein Achselzucken als Antwort gab. Seine Ruhe bewahrte er, selbst wenn man seine persönliche Ehre angriff; in diesem Falle antwortete er hin und wieder sehr gemüthlich: „Das glaubt der Herr Vorredner selbst nicht!" Seine Redeweise war einfach, wie sein Leben. Er war ein Muster der Ehrlichkeit. Seinem Kinde hinterläßt er nur das, was er von seinem Vater geerbt hat.

* **Makarts Wittwe.** Die Nachricht, daß Hans Makarts Wittwe, Bertha Linda, sich in Ischl mit dem Wiener Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Gustav Trebitsch verlobt habe, wird jetzt widerrufen.

* **Der neuentdeckte ungarische Philosoph,** Eugen Heinrich Schmitt, Kanzlist beim königlichen Gericht in Zombor, richtet eine Zuschrift an die „N. Fr. Pr.", in welcher er zur Berichtigung einer irrthümlichen Meldung, die auch in unser Blatt überging, Folgendes schreibt: „In Ihrem werthen Blatte wurde eine auf meine Person bezügliche Notiz veröffentlicht, welche ich mich genöthigt sehe, in einem wesentlichen Punkte zu berichtigen. Der dort erwähnte Preis für eine philosophische Schrift wurde nämlich keiner der eingelaufenen Arbeiten zuerkannt, auch meiner Arbeit nicht (trotz der erwähnten Anerkennung und der Aussicht auf Publication der Schrift durch die Philosophische Gesellschaft in Berlin, welche den Preis ausschrieb), weil die Preisrichter die Würdigung antiker und mittelalterlicher Philosophen, ferner der Gegner und Nachfolger Hegels vermißten und Unklarheiten in Form und Inhalt beanstandeten. Ich bitte daher, diese Zeilen in Ihrem werthen Blatte zu veröffentlichen und dadurch zu veranlassen, daß die anderen Blätter, welche die Notiz übernahmen, im Interesse der Wahrheit auch den wahren Sachverhalt wiedergeben."

* **Die schwarze und die weiße Hand.** Aus Hildesheim wird der „Niedersächs. Volksztg." geschrieben. Eine seltene Auszeichnun hat einer unserer Fabrikanten erhalten. Herr Ofenfabrikant A. Albrecht ist neuerdings auch mit Dinizulu, dem Nachfolger Cetewayo's und Herrscher der Zulukaffern, in Verbindung getreten. Als im vorigen Jahre der Afrikareisende August Einwald in hiesiger Stadt verweilte, erhielt er von der Firma Albrecht einen altdeutschen Humpen als Geschenk für den Herrscher aller Kaffern. Einwald hatt den Humpen glücklich abgeliefert, und König Dinizulu sammt seinen Ministern scheint darob eine gewaltige Freude gehabt zu haben, denn kürzlich traf ein „Document" des Königs ein, welches in der Kaffernursprache lautet: „Incwadi Dinizulu Nkosi ya kwazulu tumela ake umgane André Albrecht isivunulo ukuba fanela inganti isibambezelo. Umzikasi, unhlaba 23. 1887, ××× Dinizulu ××× Undabuko ××× Umyamana. Amanfakazi: Cajetan Tschüschner. Augustus Einwald". — Auf Deutsch: „Document. Dinizulu, König des Zululandes, sendet seinem Freunde André Albrecht ein Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste. Königskraal, den 23. Mai 1887." Zeichnung des Königs und seiner Minister — Zeugen. Außerdem hatte Dinizulu seinem „Freunde" A. Albrecht auch einen „Orden" verliehen. Dieser scheint indessen auf der langen Reise abhanden gekommen zu sein, denn bis heute ist er noch nicht angelangt. Das „Document" ist kalligraphisch — wahrscheinlich von Einwald — ausgeführt, in der rechten Ecke vereinigt sich eine weiße und schwarze Hand in freundschaftlichem Händedruck. Außer Einwald scheint sich noch ein Deutscher (Tschüschner), welcher als zweiter Zeuge unterzeichnet hat, am Hofe der schwarzen Majestät zu befinden.

* **„Enthält Vögel, Achtung beim Oeffnen!"** Kürzlich untersuchte ein Zollbeamter im Bahnhof Bodenbach ein Kistchen, welches ihm wegen der seltsamen Aufschrift: „Enthält Vögel, Achtung beim Oeffnen!" verdächtig erschienen war. Als er den Deckel zur Revision ein wenig öffnete, schoß eine kleine Natter blitzschnell aus der Spalte hervor. Der Beamte griff erschrocken zu und erfaßte das Thier, die Natter aber wickelte sich schnell um seine Hand und biß ihn in dieselbe. Anfangs beachtete der Beamte die kaum sichtbare Wunde nicht; als aber die Hand bedeutend anschwoll, ließ er den Arzt rufen, welcher erklärte, daß der Biß von einer sogenannten Haselotter herrühre, und rasch noch Mittel anwandte, wodurch jede Gefahr beseitigt wurde.

* **Das Seil beim Alpensport.** In den „Münch. Nachr." macht aus Anlaß des Unglücks auf der „Jungfrau" ein Mitarbeiter des Blattes auf einen Ausspruch des berühmten Reisenden und Alpenkenners R. v. Schlagintweit über die Anwendung des Seiles beim Bergsteigen aufmerksam. Die Kunde von dem grauenvollen Absturze an der Parseierspitze bestätigt Schlagintweit's Urtheil vollkommen; denn wäre Pixr durch das Seil mit den Anderen verbunden gewesen, so hätte er unaufhaltsam seine Genossen in die Tiefe mit hinabgerissen. Die großen Vortheile des Seiles sollen keineswegs in Abrede gestellt werden, doch dürfte die Einschränkung seiner Anwendung auf ganz specielle Fälle das Richtige sein. Schlagintweit schreibt gelegentlich der Schilderung seiner Besteigung des Ibi Gamin-Gipfels in Hochasien, im vierten Bande der „Gaea": „Weder hier noch sonst irgendwo jemals, wenn ich auf felsigem Terrain ging, ließ ich mich an irgend Jemanden mittels eines Seiles anbinden; ein Jeder war nur auf sich allein angewiesen; stürzt nämlich einer der Angebundenen, so reißt er selbstverständlich alle Anderen mit ihm Verbundenen zu Boden, und fast immer stürzen sie Alle unrettbar in die Abgründe. Das Anbinden mehrerer Personen an einem Seile zugleich wird überhaupt bei Bergbesteigungen in den europäischen Alpen gewöhnlich in einer Weise betrieben, die meiner Ansicht nach in jeder Hinsicht zu verwerfen ist. Als ich jüngst in der Schweiz war, hatte ich gerade über diesen Gegenstand mehr als eine heftige Controverse mit den Mitgliedern des Alpenclubs. Durch das Anbinden wird nämlich nur eine scheinbare Sicherheit hervorgerufen, die jedoch in Wirklichkeit durchaus nicht existirt. Ein Jeder verläßt sich auf das rettende Seil und ist daher nicht so vorsichtig, wie er wäre, wenn er weiß, daß er nur auf sich allein angewiesen ist. Auf Gletschern, deren verborgene oder zugeschneite Spalten Niemand, auch nicht der geübteste Bergsteiger, im Voraus erkennen kann, gewährt das Seil einen wirklichen Schutz; auf glattgefrorenen, stark geneigten Schneeflächen oder gar auf felsigem Terrain irgend einer Art dasselbe anzuwenden, betrachte ich als Unsinn. Wäre eine genaue Statistik der Ursachen aller in den Alpen geschehenen Unglücksfälle möglich, so würde sich bis zur Evidenz herausstellen, daß weit mehr Unglücksfälle durch das Anbinden an das Seil entstanden sind, als durch diese Vorkehrung verhütet wurden. Dies ist meine feste, unerschütterliche Ueberzeugung, der ich mich gedrungen fühle, auch hier einen Ausdruck zu verleihen."

* **Vom fünften deutschen Schachcongreß in Frankfurt a. M.** Am 2. August, Abends 8 Uhr, war der Stand des Turniers wie folgt:

Meisterturnier: Alapin $9\frac{1}{2}$, v. Bardeleben 13, Berger 12, Blackburne $13\frac{1}{2}$, Burn $9\frac{1}{2}$, Englisch $11\frac{1}{2}$, Fritz 6, v. Gottschall 8, Gunsberg $8\frac{1}{2}$, Harmonist $5\frac{1}{2}$, Mackenzie 15, Metger $8\frac{1}{2}$, Dr. Noa 9, Louis Paulsen 11, Schallopp 11, v. Scheve 8, Schiffers 10, Dr. Tarrasch 12, Taubenhaus $6\frac{1}{2}$, Max Weiß $13\frac{1}{2}$, Zuckertort $8\frac{1}{2}$.

Die Preisvertheilung findet daher, wie bereits im Morgenblatt in Kürze gemeldet wurde, wie folgt statt:

1. Preis 1000 M. Capitain G. H. Mackenzie aus Newyork mit 15 Gewinn-Partien. In den 2. Preis 750 M. und 3. 500 M. theilen sich M. Weiß aus Wien und J. H. Blackburne-London mit $13\frac{1}{2}$ Gewinnpartien (jeder 625 M.), den 4. Preis erhält Kurt v. Bardeleben aus Berlin 300 M. mit 13 Gewinnpartien. In den 5. 200 M. und 6. 150 M. theilen sich Prof. J. Berger aus Graz und Dr. Tarrasch aus Nürnberg mit je 12 Gewinn-Partien. Den 7. erhält Berthold Englisch aus Wien 100 M. mit $11\frac{1}{2}$ Gewinn-Partien, in den 8. Preis theilen sich E. Schallopp aus Berlin und L. Paulsen aus Blomberg 80 M. (jeder 40 M.) mit je 11 Gewinn-Partien. Die Resultate der nicht preisgekrönten Meister sind aus vorstehender Zusammenstellung zu ersehen. Der Congreß ist hiermit beendet. Abends wurde ein kleines Bankett zur officiellen Schlußfeier arrangirt.

wurde erst wieder durch Wolkenlücken sichtbar kurz vor dem Maximum der Finsterniß. Dieses trat ein um 9 Uhr 57 Minuten; der Mond zeigte sich dabei in seinem unteren, südwestlichen Theile fast zur Hälfte verfinstert — die Größe der Finsterniß betrug 0,4, wenn man den Monddurchmesser = 1 setzt —. Zunächst fiel auf, daß die Schattengrenze eine im hohen Grade unregelmäßige war, derart, daß kürzere oder längere Schattenfasern von verschiedener Dicke in den hellen Theil des Mondes hineinragten. Die Farbe des verfinsterten Theiles des Mondes und zwar des der Schattengrenze zunächst gelegenen, war grau bis grau-schwarz, weiter nach dem Rande, besonders in der Nähe des Südpoles, zeigte sich schwach kupferrothe Färbung, welche dann sehr deutlich wahrgenommen werden konnte, wenn der helle Theil des Mondes abgeblendet wurde. Beim Zurückgehen des Erdschattens war für längere Zeit der Mond durch Wolken gänzlich bedeckt; im weiteren Verlauf jedoch gestatteten Wolkenlücken hin und wieder die Wahrnehmung, daß die Farbe des noch verfinsterten Theiles der Mondscheibe eine entschieden bläulich-graue geworden war. Kurz vor dem Ende der Finsterniß wurde der Mond gänzlich von Wolken frei, so daß der Moment der letzten Berührung des Kernschattens, das Ende der Finsterniß, beobachtet werden konnte; dasselbe trat um 11 Uhr 10 Min. Breslauer Zeit ein.

L. C. **Das freisinnige Wahlcomité für den Wahlkreis Hainau-Goldberg-Liegnitz** hat neben dem bisherigen Vertreter, Director Goldschmidt, den Kammergerichtsrath Schröder aus Berlin zum Candidaten für das preußische Abgeordnetenhaus an Stelle des Pastors prim. Seyffarth-Liegnitz aufgestellt, der das Mandat wegen Krankheit bei der bevorstehenden Wahl nicht wieder annehmen will.

* **Pfarrconcursprüfung.** Unter dem Vorsitze des Prälaten Prof. Dr. Lämmer fand, nach einem Bericht der „Oberschl. Volks-Zeitung" am 26., 27. und 28. Juli die mündliche Concursprüfung von 42 Candidaten der kath. Theologie statt. Es bestanden die Prüfung 38 Examinanden: Bartsch, Böhm, Burek, Drabik, Duczek, Dziuba, Eilers, Elsner, Hanse, Geschörer, Gutsfeld, Hoffmann, Hojenski, Hubrich, Katryniok, Kauder, Kubis, Kuhnert, Labus, Lux, Menzel, Mitschke, Piechatzek, Pierschke, Raschke, Robota, Ronczka, Schubert, Stryczek, Stull, Thamm, Thielmann, Völkel, Welticke, Nonnast, Wachsmann, Mosler und Viola. Als Termin des Eintritts in das Alumnat wird der 5. October bezeichnet.

* **Gegen den Lehrermangel.** Anknüpfend an die Mittheilung in Nr. 525 der Zeitung, betreffend eine vom Oberpräsidenten Dr. v. Seydewitz geleitete Conferenz zur Erörterung der Frage, wie dem in letzter Zeit hervorgetretenen Mangel an Volksschullehrern abzuhelfen sei, mag nunmehr darauf hingewiesen werden, daß man an zuständiger Stelle den Gedanken der Gründung von neuen Schullehrerseminaren zu erwägen scheint. Der „Mittelschles. Stadt- und Landbote" berichtet von einem Besuche des Oberpräsidenten, zweier Ministerialräthe und eines Provinzial-Schulrathes in Brieg, wobei das nach Aufhebung der Schulanstalt verfügbar gewordene Gebäude der Brieger Oberrealschule in allen seinen Theilen eingehend besichtigt worden sei, und zwar behufs Feststellung seiner Benutzbarkeit als Schullehrerseminar. Aus Trebnitz ferner wird berichtet, daß daselbst eine ähnliche Besichtigung des dortigen Klostergebäudes stattgefunden habe. Indessen wird man wohl gut thun, nicht zu vergessen, daß es sich bei diesen Besichtigungen offenbar nur um allererste, einleitende Schritte gehandelt haben kann, von denen sich noch nicht entfernt absehen läßt, ob sie zu einem greifbaren Ergebniß führen werden oder nicht.

* **Von der Schneekoppe.** Ein Abonnent unseres Blattes macht, durch eigene unliebsame Erfahrung hierzu veranlaßt, in einer an uns gerichteten Zuschrift den Vorschlag, es möge der Koppenwirth im Interesse der Besucher des Riesengebirges für den Fall, daß der zur Verfügung stehende Schlafraum von Gästen besetzt ist, durch ein weit sichtbares Zeichen — etwa durch Aufsteckung rothen Lichtes an der täglich in Function gesetzten Blitzlaterne — die Touristen von der Ueberfüllung des Koppenlocals in Kenntniß setzen, damit Niemand zu später Abendstunde mehr die Koppe besteige, um schließlich mit sinkender Nacht wieder herabsteigen zu müssen.

—d. **Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.** Im Monat Juli c. haben sich in dem genannten Bureau (Neue Weltgasse Nr. 41) als Arbeitsuchende gemeldet und sind deren Namen in das Melderegister eingetragen worden: 32 Arbeits- und Laufburschen, 17 Arbeiter, 16 Haushälter, je 3 Bäcker, Gärtner und Schuhmacher, je 2 Handlungs-Commis und Kutscher, je 1 Brenner, Buchbinder, Bürstenmacher, Diener, Drechsler, Klemptner, Maurer, Pfefferküchler, Schneider- und Zimmergesell; ferner 16 Bedienungsfrauen, je fünf Arbeiterinnen und Waschfrauen, je 2 Arbeitsmädchen und Ausbesserinnen und 1 Strohhutnäherin. In demselben Monat sind von Arbeitgebern verlangt worden: 70 Arbeiter, 36 Arbeits- und Laufburschen, 12 Haushälter, je 4 Hausbereiniger und Tischler, je 1 Badediener, Korbmachergesell, Kutscher und Tapetenstreicher; ferner 24 Bedienungsfrauen, 18 Scheuer- und Waschfrauen, 7 Kinderfrauen, 4 Arbeiterinnen, je 2 Ausbesserinnen und Näherinnen und 1 Laufmädchen. — Das Bureau nimmt nur solche Arbeitsuchende an, die hier ortsangehörig sind und sich über ihre Unbescholtenheit genügend ausweisen können. Die Erledigung aller Aufträge geschieht sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vollständig kostenfrei und möglichst umgehend.

⊠ **Sagan,** 28. Juli. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] gelangte abermals die Abänderung des § 10 der Befreiungsbestimmungen des Brückenzoll- und Pflastergeld-Tarifs zur Vorlage. An dem Brückenzoll participirt die herzogliche Kammer, während das Pflastergeld nur in die Stadtkasse fließt. Außer den Saganer Bürgern sind auch die Bewohner der acht ehemaligen städtischen Kämmereidörfer von dieser Abgabe befreit. Der Transitverkehr dagegen hat die Abgabe zu zahlen. Da der nicht ganz präcise Wortlaut verschiedene Deutungen zuläßt, wie die seitens der herzoglichen Verwaltung zu Gunsten des im Burglehn Sagan belegenen Dominiums Eckersdorf angenommene beweist, so hat eine gemischte Commission eine nochmalige Durchberathung des Paragraphen vorgenommen. In dieser möglichst prägnanten Fassung soll derselbe der Provinzial-Steuerbehörde, bezw. dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden.

1. **Schweidnitz,** 29. Juli. [Hitzschlag. — Unfallversicherung. — Vereine.] Der in Arnsdorf dieser Tage vom Hitzschlag betroffene Arbeiter ist verstorben. — Die Vorbereitungen zur Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, haben im Kreise Schweidnitz ihren Anfang genommen. Die Guts- und Gemeindevorstände sind mit Anweisungen versehen worden und haben bis 1. September je 1 Wahlmann zu bestimmen. Die Wahlmänner werden dann zusammenberufen werden, um einen Vertreter behufs Bildung der constituirenden Genossenschaftsversammlung zu wählen. — Der Kreis Schweidnitz weist gegenwärtig 5 landwirthschaftliche Vereine auf zu Schweidnitz, Schönbrunn, Zirlau, Weizenrodau und Ludwigsdorf-Esdorf, Imkervereine bestehen 3, in Königszelt, Zobten und Zirlau. Außerdem ist der Gartenbauverein zu Freiburg zu erwähnen.

Z. **Kattowitz,** 2. August. [Neue Innung. — Vom Amtsgerichtsgebäude.] Zu den hierorts auf Grund der von der Regierung genehmigten Statuten bestehenden Bäcker-, Fleischer-, Schuhmacher-, Schneider- und Bauhandwerker-Innung ist noch eine neue Kreisinnung, die der geprüften Maurer- und Zimmermeister, hinzugetreten. Am 26. d. M. fanden unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rüppell die Innungsvorstandswahlen statt. Maurermeister Häusler sen.-Kattowitz wurde als Obermeister, Maurermeister Haase-Kattowitz als dessen Vertreter, Maurermeister Claus-nitzer-Laurahütte als Schrift- und Kassenführer, Maurermeister Goldstein und Zimmermeister Schnapka als Beisitzer gewählt. — Nach jahrelangem Suchen nach einem geeigneten Bauplatze für das neue Amtsgerichts- und Gefängnißgebäude, soll sich der Justizfiscus nunmehr bestimmt für einen Platz am westlichen Ende der Ackervorstadt entschieden haben. Mit diesem Bau sowohl wie mit dem Bau des neuen Postgebäudes wird voraussichtlich im nächsten Jahre begonnen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

P. **Glatz,** 31. Juli. [Schwere Körperverletzung.] In der letzten Sitzung der Ferienstrafkammer gelangte folgende Sache zur Verhandlung und Entscheidung: Der Dienstknecht Heinrich Tschinke aus Hemmersdorf, Kreis Frankenstein, 29 Jahre alt und bereits wegen Körperverletzung mit 10 Mark Geldbuße bestraft, ist angeklagt, am 30. November v. J. auf der Straße zwischen Wartha und Frankenberg seinen damaligen Dienstherrn, den Bauer und Getreidehändler Josef Gems aus Frankenberg vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges und eines hinterlistigen Ueberfalles. Gems war am genannten Tage mit Getreide nach Glatz auf den Markt gefahren und hatte nach Beendigung des Geschäfts sein Gespann unter Führung des Angeklagten auf der Chaussee bis Wartha geschickt, wo es am dortigen Bahnhofe auf ihn warten sollte, bis er mittels des letzten Bahnzuges gegen $7^1/_2$ Uhr dort eintreffen würde. Nachdem Gems einige Zeit auf seinen Knecht gewartet, kam derselbe in ziemlich stark angetrunkenem Zustande und fragte seinen Dienstherrn, ob es demselben jetzt gefällig wäre, mitzufahren, die Pferde wollten nicht mehr stehen bleiben. Gems dagegen stellte den Knecht zur Rede darüber, wo er wieder so lange getrunken hätte, befiehlt ihm auch zugleich, sofort zu den Pferden zurückzukehren und zu warten, bis er komme. Nach kurzer Zeit dringt der Angeklagte abermals in das Bureau, in welchem Gems sich aufhält, um noch ein Geschäft abzuwickeln, und verübt argen Lärm. Gems weist ihm die Thür, geht ihm aber nach, um zu sehen, ob er auch zu den Pferden zurückkehre, trifft ihn jedoch im Hausflur und in drohender Stellung mit erhobenem Peitschenstock. Tschinke dringt auf seinen Dienstherrn ein und packt denselben am Halse. Gems aber entwindet dem Knecht die Peitsche, verabfolgt demselben ein paar derbe Ohrfeigen und jagt ihn aus dem Dienst, er verweigert ihm auch die Mitfahrt nach Frankenberg. Tschinke nimmt nun dem neben dem Wagen herlaufenden Schuhmacherlehrling Karl Buhl eine hölzerne Ofenkrücke aus den Händen, springt von hinten auf den Wagen und schlägt mit der Krücke den Gems wiederholt auf den Kopf und in das Gesicht, so daß Nase und Wange erheblich verletzt werden und Blut aus den Wunden fließt. Gems versucht, den Knecht vom Wagen zu werfen, geräth dabei aber mit dem Zeigefinger der rechten Hand in den Mund des Knechtes, der nun mit den Zähnen heftig in den Finger beißt und letzteren nicht eher losläßt, als bis der Wagen in Frankenberg ankam. Dort stößt Tschinke noch einmal mit den Füßen nach Gems und entspringt dann. Gems fuhr nach Wartha zurück, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dr. Gorke mußte die Wunden im Gesicht zunähen und den Finger, an welchem die Sehnen verletzt waren, verbinden, später aber die entstandenen Geschwüre aufschneiden, wodurch der Finger bedeutend kürzer und entstellt wurde. Der Staatsanwalt beantragte, da der Finger als ein wichtiges Glied des Körpers zu betrachten sei, gemäß der §§ 223, 223a und 224 Str.-G.-B. 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, event. 5 Jahre Gefängniß, wenn § 224 nicht zur Anwendung kommen könnte. Der Gerichtshof dagegen erachtete nicht für festgestellt, daß der Zeigefinger der rechten Hand als ein wichtiges Glied des Körpers im Sinne des § 224 a. a. O. zu betrachten sei, verurtheilte daher den Angeklagten nur wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges und mittels eines hinterlistigen Ueberfalls zu vier Jahren Gefängniß.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 4. Aug. Kaiser Wilhelm besuchte gestern Mittag die Gräfin Lamberg in Solitude und machte dann einen kurzen Spaziergang. Heute früh unternahm der Kaiser nach dem Bade eine Promenade auf dem Kaiserwege.

Stuttgart, 4. Aug. Der „Staatsanzeiger" vernimmt, der Landtag würde am 13. September zu einer kurzen Session einberufen werden.

Rom, 4. Aug. Der „Popolo Romano" schreibt: Der König Umberto hat, um das Andenken Depretis' durch einen erneuten Beweis seiner Achtung und Zuneigung zu ehren, nach der sofortigen Vorsorge für die interimistische Leitung der äußeren Politik jede weitere Entschließung über die Staatsangelegenheiten bis nach dem Leichenbegängniß Depretis' verschoben. Der König wird am Sonnabend von Monza hier eintreffen. Der König ließ einen prachtvollen Bronzekranz auf den Sarg Depretis' niederlegen. Prinz Amadeus vertritt den König bei der Begräbnißfeier.

London, 4. August. Der Bankdiscont wurde auf 3 erhöht.

Litterarisches.

Unser Volk in Waffen, das im Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart im Erscheinen begriffene Prachtwerk behandelt in dem soeben ausgegebenen Heft 30 die Kapitel „Friede", „Des Kriegers Lohn", „Verschwundene Zeiten", „Orden- und Ehrenzeichen". Sechs Textillustrationen und zwei ganzseitige farbige Bilder schmücken das Heft.

Handels-Zeitung.

-f- **Tiele-Winckler'sche Anleihe.** Die Tiele-Winckler'sche Gesammtverwaltung, welche durch den Ober-Bergrath von Ammon vertreten wird, hat, wie schon gemeldet, bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau und der Discontogesellschaft in Berlin gemeinschaftlich eine zu 4 pCt. verzinsliche und durch Amortisation rückzahlbare Anleihe in Höhe von acht Millionen M. contrahirt und für diesen Betrag hypothekarische Sicherheit auf dem dem Oberst von Tiele-Winckler gehörigen Montanbesitz in Oberschesien bestellt. Der Montanbesitz des Oberst von Tiele umfasst die sechs Steinkohlengruben Ferdinand, Florentine, Jacob, Leopoldine, Myslowitz und Neu-Przemsa, aus welchen zusammen im v. J. mehr als 24 Millionen Centner Steinkohlen mit einem Geldwerth von 4 380 000 M. gefördert wurden. Es gehören ferner zu dem Tiele-Winckler'schen Besitz die vier Eisenerzgruben Miechowitz, Beuthen-Dombrowa, Tarnowitz und Chorzow, sowie die Zinkerzgruben Auguste, Carl Gustav, Magdalena, Maria zur Hälfte und mehr, und die Medardusgrube ganz. Des Weiteren besitzt dieser oberschles. Magnat 1) das Roheisenwerk Hubertushütte, aus vier Hochöfen und Eisengiesserei bestehend; die vorjährige Production betrug 562 000 Ctr. mit einem Geldwerth von rund 1 377 000 M.; 2) das Eisenwalzwerk Marthahütte mit 30 Puddel- und 11 Schweissöfen (Jahresproduction 3—400 000 Ctr. Fabrikateisen mit einem Geldwerth von rund 1 700 000 M.) und 3) die

2 **Breslau,** 4. August. [Von der Börse.] Die Stimmung des Verkehrs war schwach. Wien meldete Verstimmung und Verkaufslust für seine Renten, so dass auch bei uns dieses Genre matt tendirte. Die übrigen Gebiete blieben gleichfalls ohne jegliche Anregung, so dass die Gesammthaltung der heutigen Börse keinen günstigen Eindruck machte, zumal sich das Geschäft wieder recht leblos gestaltete. Schluss unentschieden.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $459^1/_2$—$458^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente $81^3/_4$—$81^5/_8$ bez., Ungar. Papierrente 71 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $84^1/_8$—$83^5/_8$ bez. u. Br., Donnersmarckhütte $40^1/_8$—$^1/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $45^1/_2$ bez., Russ. 1880er Anleihe $79^3/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe $94^1/_8$ bis 94 bez., Orient-Anleihe II 55 bez., Russ. 4% innere Anleihe —, —, Russ. Valuta $179^1/_2$ bez., Türken $14^1/_8$ bez., Egypter $74^3/_4$—$^3/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit 195, 10. Still.

Berlin, 4. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 459, —. Staatsbahn 376, —. Lombarden 138, —. Laurahütte 84, 10. 1880er Russen 79, 90. Russ. Noten 179, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 94, 10. Orient-Anleihe II. 55, 20. Mainzer 97, 50. Disconto-Commandit 194, 70. 4proc. Egypter 74, 40. Still.

Wien, 4. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 52. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 4. Aug., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 231, 80. Lombarden 84, —. Galizier 215, 75. Oesterr. Papierrente 81, 60. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 80. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 170, 25. Napoleon —, —. Sehr still.

Frankfurt a. M., 4. August. Mittags. Credit-Actien 228, 37. Staatsbahn 186, 87. Lombarden —, —. Galizier 175, 75. Ungarn 81, 70. Egypter 74, 50. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 4. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 4. August. Consols 101, 62. 1873er Russen 94, 50. Egypter 74, 12. Prachtvoll.

Wien, 4. August. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	3.	4.
Credit-Actien ..	282 20	281 80
St.-Eis.-A.-Cert.	231 75	231 60
Lomb. Eisenb..	84 25	83 75
Galizier	215 70	215 70
Napoleonsd'or	9 95	9 95

Cours vom	3.	4.
Marknoten	61 52	61 52
4% Ungar. Goldrente	100 80	100 65
Silberrente	82 80	82 70
London	125 25	125 30
Ungar. Papierrente.	87 42	87 40

Cours-Blatt.

Breslau, 4. August 1887.

Berlin, 4. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 70	97 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 70	88 —
Gotthardt-Bahn	103 40	— —
Warschau-Wien	252 50	252 —
Lübeck-Büchen ...	161 10	162 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	55 80	55 80
Ostpreuss. Südbahn.	105 10	105 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 90	92 70
do. Wechslerbank	100 70	100 70
Deutsche Bank	160 90	160 30
Disc.-Command. ult.	195 10	194 50
Oest. Credit-Anstalt	459 50	458 —
Schles. Bankverein.	108 90	109 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	56 —
do. Eisenb. Wagenb.	100 70	101 —
do. verein. Oelfabr.	67 50	68 50
Hofm. Waggonfabrik	96 —	96 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 50	74 50
Schlesischer Cement	119 —	120 —
Bresl. Pferdebahn . .	131 —	131 60
Erdmannsdrf. Spinn.	57 —	60 25
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	108 50	109 —
Donnersmarckhütte	40 50	39 80
Dortm. Union St.-Pr.	71 20	70 10
Laurahütte	84 12	84 50
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 90	102 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	121 —	120 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 70	45 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	127 50
do. St.-Pr.-A.	130 —	130 70
Bochumer Gussstahl	127 75	126 40
Tarnowitzer Act. .	31 50	32 —
do. St.-Pr.	57 50	56 —
Redenhütte Act. ...	29 10	30 60
do. Oblig. .	101 50	99 25
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. $3^1/_2$%	100 —	100 20
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 20	154 20

Cours vom	3.	4.
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	107 —
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	100 —	100 10
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	98 50	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 25	102 20
do. do. $3^1/_2$%	98 —	98 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E.	— —	99 50
do. $4^1/_2$% 1879	105 —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 30
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 40	52 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 60	97 60
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 50
do. $4^1/_5$% Papierr.	66 20	66 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	— —	67 40
do. 1860er Loose .	113 90	113 90
Poln. 5% Pfandbr. .	56 70	56 60
do. Liqu.-Pfandbr.	51 80	51 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 40
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	80 10	80 —
do. 1884er do.	94 30	94 30
do. Orient-Anl. II.	55 50	55 20
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	87 70	88 —
do. 1883er Goldr.	107 50	107 50
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	73 —	72 50
do. Loose	29 40	29 60
Ung. 4% Goldrente	82 10	81 90
do. Papierrente ..	71 30	71 20
Serb. Rente amort.	78 70	78 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 35	162 35
Russ. Bankn. 100 SR.	179 70	179 60
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	162 30	162 15
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 40
Warschau 100 SR 8 T.	179 60	179 25

Privat-Discont $1^5/_8$%.

Glasgow, 4. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,3.

Letzte Course.

Berlin, 4. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. . ult.	459 50	459 —
Disc.-Command. ult.	195 —	195 —
Franzosen ...... ult.	376 —	376 —
Lombarden.... ult.	137 50	136 50
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 25
Lübeck-Büchen ult.	161 25	161 87
Egypter	74 50	74 25
Marienb.-Mlawka ult	43 75	45 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 50	62 87
Dortm. Union St.-Pr.	70 50	69 75

Cours vom	3.	4.
Mecklenburger ult.	136 37	136 75
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 62
Mainz-Ludwigshaf. .	97 50	97 87
Russ. 1880er Anl. ult.	79 75	80 12
Italiener .... ult.	97 12	97 25
Russ. II. Orient-A. ult	55 25	55 12
Laurahütte..... ult.	— —	83 62
Galizier .... ult.	88 25	87 75
Russ. Banknoten ult.	179 50	179 75
Neueste Russ. Anl.	94 12	94 25

Producten-Börse.

Berlin, 4. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 155, —, Septbr.-Octbr. 154, —. Roggen September-Oct. 117, 50, October-November 119, 25. Rüböl September-October 45, 20, October-November 45, 50. Spiritus August-Septbr. 64, 70, Septbr.-Octbr. 65, 90. Petroleum September-October 21, 60. Hafer Septbr.-Oct. 96, 25.

Berlin, 4. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen. Gewichen.		
August	155 50	152 —
Septbr.-Octbr. ...	154 25	152 —
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	118 —	117 —
Octbr.-Novbr.	119 75	119 —
Novbr.-Decbr. ...	122 —	121 —
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	96 50	96 —
Octbr.-Novbr. ...	98 50	98 25

Cours vom	3.	4.
Rüböl. Matt.		
Septbr.-Octbr.	45 10	44 90
Octbr.-Novbr.	45 40	45 30
Spiritus. Flauer.		
loco	64 90	65 10
August-September	64 60	64 30
Septbr.-Octbr. ...	65 80	65 50

Stettin, 4. August. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen. Behauptet.		
Septbr.-Octbr. ...	158 —	158 50
Octbr.-Novbr. ...	158 50	159 —
Roggen. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	116 50	115 50
Octbr.-Novbr. ...	118 —	117 —
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	3.	4.
Rüböl. Unveränd.		
August	45 50	45 50
Septbr.-Octbr.	45 20	45 20
Spiritus.		
loco	64 50	65 —
August-September	64 30	64 20
Septbr.-Octbr.	65 10	65 20
Octbr.-Novbr.	— —	— —

Chemnitz, 3. Aug. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. — Bei weichenden Preisen bewegte sich das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse in engsten Grenzen. Roggen (diesjähriges Gewächs) wurde bis 138 M. bezahlt. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth 190 bis 196 M., polnischer — Mark, sächsischer, gelb und weiss 184 bis 193 Mark, amerikanischer 184—188 M., Roggen, preussischer 133 bis 137 Mark, hiesiger 120—129 Mark, Gerste, Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 115—120 M., Mais, rumänischer 114—117 M., cinquantin 118—122 M., Erbsen 140—175 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 28,50, Nr. 0: 26,50, Nr. 1: 24,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 20,75 Mark, Nr. 1: 19,75 Mark. — Spiritus loco pro 10 000 Literprocent 67,70 Mark Gd.

Fanny-Franz-Zinkhütte, welche zur Zeit an den Herzog von Ujest verpachtet ist. Wieviel von diesem Montanbesitz für die Anleihe belastet ist, wird bei Gelegenheit der Ausgabe der Partial-Obligationen bekannt gegeben werden. Mit der Ausgabe der Partial-Obligationen beabsichtigen die genannten Bankinstitute, Schlesischer Bankverein und Discontogesellschaft, erst in einiger Zeit, vielleicht erst in einigen Monaten an den Markt zu kommen.

* **Branntweinausfuhr.** Um über den Umfang derselben fortwährend unterrichtet zu sein und auch wohl um zu beurtheilen, welche Mengen noch zur Bonification zu erwarten sind, hat, wie die „B. B.-Z." hört, das königliche Finanzministerium jetzt angeordnet, dass halbmonatliche Nachweisungen über die gegen Steuervergütung ausgeführten Branntweinmengen direct beim Finanzministerium von den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern mit grösster Eile eingereicht werden. Sie sollen die Zeit vom 1. bis incl. den 15. und vom 16. bis Ende jeden Monats umfassen. Die ausgeführten Mengen müssen in Alkoholliterprocenten ausgedrückt werden, welche man findet, wenn die Litermenge mit der Alkoholstärke nach Tralles multiplicirt wird, z. B. 1940 lit. zu 50 pCt. Tralles = 97 000 Alkoholliterprocente. Auf Grund der bescheinigten Ausfuhranmeldungen werden die Ausfuhrvergütungen liquidirt, welche sich bekanntlich auf das Dreifache der früheren Vergütung belaufen. Es wird erwartet, dass mit den Vorräthen an Spiritus und Branntwein aus der Herrschaft des alten Gesetzes bald aufgeräumt wird. Für die ausgeführten Alkoholquantitäten müssen auch die Länder angegeben werden, in welchen der Bestimmungsort nach dem Frachtbrief oder Schiffsmanifest sich befindet.

* **Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.** Einer Mittheilung der Direction entnimmt das „B. T.": Das Rein-Erträgniss des ersten Semesters d. J. beträgt ca. 210000 M. mehr, als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Verwaltung knüpft hieran die Hoffnung, dass in diesem Jahre, falls die Ergebnisse des zweiten Semesters sich annähernd ebenso günstig gestalten, eine Dividende von 6 pCt. vertheilt und ausserdem eine bedeutende Summe als Gewinn vorgetragen werden kann. Der Verkauf von Hypothekenbriefen erreichte in den ersten sieben Monaten d. J. trotz der im Februar und März in Folge der politischen Krisis eingetretenen Störung die Summe von 12 Mill. Mark. Nachdem die per 1. Juli cr. verloosten ca. 3 300 000 M. 5proc. Hypothekenbriefe IV. Serie bis auf einen kleinen Rest, der noch nicht präsentirt wurde, eingelöst worden sind, kann die Periode der Convertirungen 5proc. Hypothekenbriefe in 4procentige, welche einen Zeitraum von ca. 4 Jahren umfasste, in der Hauptsache als abgeschlossen betrachtet werden. Die mit diesen Convertirungen verbunden gewesenen, nicht unbedeutenden Kosten sind vollständig abgeschrieben worden, und es werden hierdurch, da auch die Bank mit einem Disagio-Conto nicht belastet ist, die in der Folge aus Zinsersparnissen resultirenden Vortheile den Actionären ohne jeden Abzug zu Gute kommen.

* **Die deutsche Textilindustrie** ist während des Monats Juli ziemlich gut beschäftigt gewesen. Die Kleiderstoff-Fabrikanten in Meeran, in Glauchau, Markirch sind mit Aufträgen reichlich versehen und haben noch für längere Zeit Beschäftigung. Auch Elberfeld und Chemnitz sind für bestimmte Artikel der Manufacturwaaren-Branche (Moirées) ziemlich gut beschäftigt. Ungleichmässig in Anspruch genommen ist die Tuchfabrikation; während einzelne Districte, besonders rheinische und thüringische, mehr zu thun haben, als im vergangenen Jahre, sind Lausitzer und schlesische Fabrikanten mit dem Geschäftsgange nicht sonderlich zufrieden. Es fehlt ihnen an festen Ordres. Dass die rheinische Seiden- und Sammet-Fabrikation keinen Mangel an Aufträgen hat, dass sie sogar für bestimmte Artikel grosse inländische und Export-Ordres besitzt, haben wir früher schon mitgetheilt. Die voigtländische Flanellfabrikation befindet sich in besserer Lage als seit langen Jahren, da sie erfreulicher Weise einem gesteigerten Consum gegenübersteht. Sächs. Strumpfwaaren stehen nicht in dem Begehr, wie man erwartet hatte; es wird über eine grosse Zurückhaltung der Käufer geklagt, welche lebhafteres Geschäft verhindert. Besonders billige Sorten liegen sehr still, während bessere Sorten mehr gefragt sind. Man arbeitet mehr auf Lager, als auf Bestellung. Ebenso wird die Lage des Handschuhgeschäfts als ungünstig bezeichnet, es fehlt an grösseren Export-Nachordres, die im Vorjahr um diese Zeit reichlich vorhanden waren. Ueber schlesische und thüringische Wollwaaren (Liegnitz, Leobschütz, Apolda, Erfurt etc.) lauten die Nachrichten recht zufriedenstellend, es liegen überseeische und continentale Export Ordres vor, und in einem viel reicheren Masse, als dies seit langen Jahren der Fall gewesen ist. Ein weniger erfreuliches Bild zeigt die Textil-Industrie des Wupperthales, es sind nur einzelne Artikel, welche in gutem Begehr stehen, die Stoffweberei ist besser beschäftigt als die Besatzindustrie, welch letztere von der Mode zur Zeit wenig begünstigt wird; façonnirte Sammete und Plüsche, sowie Möbelstoffe stehen in recht reger Nachfrage. Die wenigen deutschen Teppichfabrikanten haben momentan gute Beschäftigung, was übrigens nicht zu verwundern ist, da jetzt die Haupt-Effectuirungszeit für die empfangenen Ordres ist. (B. B.-Z.)

* **Russische Staatsbank.** Ueber den Status der Bank giebt die „Fr. Z." folgende Mittheilungen. Die permanente Notenemission beträgt 716,29 Mill. Rbl. und die temporäre Emission 330 Mill. Rbl., zusammen 1046,29 Mill. Rbl., wovon nach dem Ausweis per 1. Juli d. J. sich 106,18 Mill. Rbl. in den eigenen Kassen der Bank befinden. Der Umlauf beträgt also rund 930 Millionen Rubel. Gedeckt ist derselbe durch die gegen die permanente Notenemission valedirenden 170,34 Millionen Rubel Gold und 1,12 Millionen Rubel Silber, zusammen 171,17 Millionen Rubel Metall gleich ca. 257 Millionen Creditrubel, und durch 85,27 Mill. Rbl. Vorräthe der Bank an Gold und Silber. Insgesammt ist also für die circulirenden 930 Millionen Rubel Noten eine Metalldeckung von rund 342 Millionen Rubel gleich 36,7 Procent vorhanden.

* **Tabaksmonopol in Russland.** Die Absicht, dasselbe in Russland einzuführen, hat den Finanzminister veranlasst, statistische Erhebungen über die einschlägigen Verhältnisse anstellen zu lassen. Die Enquête hat ergeben, dass rund 255 000 Personen mit Tabak, Cigarren, Cigaretten u. s. w. Handel treiben. Die Zahl der Fabriken beträgt 425. Die Berichte über die Tabakplantagen, über die Ernten in den letzten zwei Jahren, über die Preise und andere diesen Industriezweig betreffende Fragen sind bis jetzt noch nicht eingegangen. (B. B.-Z.)

* **An dem amerikanischen Finanzunternehmen in China** ist, wie der „V. Z." aus Philadelphia gemeldet wird, Jay Gould nicht interessirt. Wharton Barker, ein Banquier in Philadelphia, steht an der Spitze des amerikanischen Syndicats, welches von der chinesischen Regierung eine Concession für die Herstellung von Eisenbahnen und Telephonen in China erlangte. Es sollen drei Eisenbahnen gebaut werden: eine von Tientsin nach Shanghai, dem Laufe des grossen Canals folgend, eine andere von Shanghai nach Nanking und Kanton und endlich eine längs der Nordgrenze, parallel mit der russischen Strasse. Das Syndicat will die Eisen- und Kohlenindustrie entwickeln, und seine eigenen Schienen und Locomotiven mit einheimischen Arbeitskräften fabriciren. Die chinesische Regierung beschafft die eine Hälfte des erforderlichen Capitals, die andere wird in Amerika aufgebracht.

Marktberichte.

Havre, 4. August, 10 Uhr 45 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 105, 50. Tendenz: Ruhig.

* **Wolle.** Leipzig, 1. August. Das Resultat der vergangenen Woche lässt sich dahin zusammenfassen, dass in Kammzug, speciell in Zephyrzügen, ein besseres Geschäft zu machen gewesen wäre, wenn sich die Zug-Eigner entgegenkommender gezeigt hätten. Trotzdem haben aber einige bedeutende Abschlüsse stattgefunden. In Kämmlingen war es sehr lebhaft. Von Einfluss war der günstige Geschäftsgang der Flanellfabrikation. Es fanden grössere Umsätze zu festen Preisen statt. (B. T.)

—ck— **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 27. Juli bis 3. August 1887). Die Umsätze im hiesigen Metallmarkte sind auch im heutigen Berichtsabschnitt durch die fortgesetzt regen Ansprüche des Consums zu befriedigender Ausdehnung gelangt. Die günstigen Berichte aus sämmtlichen inländischen Montanbezirken liessen die Tendenz sich weiter befestigen. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 92—95 M., englische Marken 90 bis 92 M., Bruchkupfer 70—76 M. — Zinn verharrte gleichfalls in günstiger Haltung: Banca 222—225 M., Ia englisch Lammzinn 220 bis 222 M., Bruchzinn 176—180 Mark. — Rohzink notirte unverändert: W. H. G. von Giesche's Erben 31,50—32,50 M., geringere schlesische Marken 30,75—31,50 M., neue Zinkblechabfälle 20 bis 23 M., altes Bruchzink 18—19 Mark. — Weichblei gut im Preise behauptet: Clausthaler raff. Harzblei 28,50—29 M., Saxonia und Tarnowitzer 28—28,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34—35 M. — Walzeisen: eher fester tendenzirt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13 M., Brucheisen 4,50—4,75 Mark. — Roheisen wie letzt: bestes deutsches 6,40—6,70 M., englisches 6,20—6,60 M., schottisches 6,60—7 M. — Antimonium regulus werthhaltend: englische Ia Qualitäten 73 bis 78 M. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks fanden mässige Beachtung: Nuss- und Schmiedekohlen bis 47 M. pro 40 Hectoliter, Schmelzcoaks 2,20—2,30 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

—ck— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 27. Juli bis 3. August 1887). Im Handel mit Kartoffelfabrikaten ist auch in der letzten Woche Geschäftsstille an der Tagesordnung geblieben. Bei der Unsicherheit über den Ausfall der Kartoffelernte fehlt jede Neigung der Speculation, sich nach der einen oder der anderen Richtung hin stärker zu engagiren, und seitens des Consums wurde nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs vorgenommen. Diese abwartende Haltung liess den Preisstand ziemlich unberührt und nur für Herbstwaare Ia. Mehl und Stärke ist eine kleine Abschwächung zu constatiren. Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet 17,30 M., August 17,20 M., September-October 17,40 M., do. ohne Centrifuge 16,25—17 Mark, IIa 14,00—15,50 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 18—18,50 Mark, Ia 17,40 Mark, August 17,30 M., September-October 17,50 M., IIa 14—16,50 Mark. — Weizen- und Reisstärke waren mässig begehrt. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 40—41 Mark, do. kleinstückige 32—35 Mark, Schabestärke 29—31 Mark, Reisstückenstärke 42—43 M., Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 3. August, 6 Uhr Morgens 0,74 m.
— 4. August, 6 Uhr Morgens 0,80 m.
Cosel, 3. August, 6 Uhr Morgens. 0,22 m.
— 4. August, 6 Uhr Morgens. 0,24 m.
Glatz, 3. August, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
— 4. August, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
Breslau, 3. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,46 m, U.-P. — 0,7 m.
— 4. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,50 m, U.-P. — 0,70 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Magarethe Wagner,** Herr Cand. theol. **Carl Mirbt,** Göttingen.
Geboren: Ein Knabe: Herrn Pr.-Lieut. **Scherbening,** Schweidnitz. Herrn Gymn.-Lehrer **P. Kühnel,** Neubrandenburg.
Gestorben: Frau Dr. **Cölestine Schmidt,** geb. **Constantin,** Halle.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Dr. Pandler, Prof., n. Tocht., Leipa.
Peterson, Referend., Bromberg.
Töpffer, Kfm., Maltsch.
Serda, Lehrer, Reichenberg.
Oppitz, Hptm. a. D., n. Fam., Leobschütz.
Großbernd, Kfm., Wurzen.
Hecker, Kfm., Stuttgart.
Löschner, Kfm., Olmütz.
Michaelis, Geh. Justizrath, n. Tochter, Militsch.
Zabel, Kfm., n. Fam., Berlin.
Adamla, Kfm., Dresden.
Hielscher, Kfm., Mülheim.
Reiche, Kfm., Zeitz.
Hausmann, Kfm., Czarnowanz.
Dogny, Ingen., Berlin.
Hüttemann, Kfm., Ronsdorf.
Greiß, Kfm., Eßlingen.
Wegener, Kfm., Berlin.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Weczick, Rgutsb., Posen.
L. Löwenstein, Kfm., Pforzheim.
v. Dittrich, Rgutsb. u. Landschafts-Dir., Czienskowitz.
B. Jarocz, Pfarrer, Emchen.
A. Jarocz, Hauptlehrer, Wreschen.
Paarmann, Kfm., Berlin.
Groß, Kfm., Berlin.
Hendel, Kfm., Berlin.
Fr. Commerzienräthin Dierig, n. Begl., Oberlangenbielau.
Georg Dierig, Fabrikbes., n. Frau, Oberlangenbielau.
L. Rosenzweig, Kfm., Nürnberg.
W. Müller, Fabrikant, Crefeld.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Mühlmann, Director, n. Gem., Konstantinopel.
Frau Gutsbes. Olsgewska, Ungarn.
Frau Kfm. Michalis, Danzig.
Klocke, Director, n. Gem., Groß-Hoschütz.
Fackland, Kfm., Magdeburg.
Meyerhoff, Bromberg.
Angelkorte Landw., Krotoschin.
Brosig, Brauereibes., Glatz.
Mühsam, Apothekenb., Lübeck.
Mühsam, Kfm., Chemnitz.
Dr. Mühsam, Graz.
Pecz, Professor, n. Bruder, Budapest.
Ott, Kfm., Budapest.
Molnar, Kfm., Ungarn.
Rosen, Kfm., Ungarn.
Müller, Kfm., Leisenig.
Dr. Parrisius, Berlin.
Bangnier, Belgien.
Dr. Heppne, n. Frau, Gleiwitz.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Hirsch, Gymnasial-Oberlehrer, Gr.-Strehlitz.
Jeglinsky, Kreisbaumstr., n. Gem., Bunzlau.
Frau Rent. Sobel, Bunzlau.
Coqui Rtgbs., Gr.-Tschuder.
Thannheiser, Gutsbesitzer, Rogoisna.
Frl. Thannheiser, Rogoisna.
Oakes, Kfm., Halifax.
Nobel Caplan, Johannesberg.
Frau Brauereibs. Konietzko, n. Sohn, Oppeln.
Frau Scharff, Oppeln.
Frau Apoth. Schmidt n. T., Ratibor.
am Ende, Porteépée-Fähnr., Hamburg.
Frau Rent. Geier, Neisse.
Frl. Geier, Neisse.
Fleischmann, Kfm., Nürnberg.
Schweyrr, Kfm., Jsny.
Ernst, Kfm., Neisse.
Sinnhoffer, Kfm., Barmen.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Geisler, Rentier, Langenau.
Rosenthal, Kfm., n. Frau, Lodz.
Böhm, Kfm., nebst Frau, Beuthen.
Cohn, Prediger, Kalisch.
Schwersensky, Kfm., Bojanowo.
Dr. Bloch, Arzt, Posen.
Karpe, Kfm., nebst Sohn, Frankenstein.
Ruittin, Kfm., Bielitz.
Weile, Kfm., Berlin.
Rosenbaum, Kfm., Koschmin.
Fränkel, Kfm., Berlin.
Rache, Kfm., Plauen.
Ripsler, Kfm., Bromberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. August 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 3. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,50 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,36 bzG
do. do.	2	3 M.	20,29 bz
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,65 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,75 G
Wien 100 Fl. ...	4	kS.	162,20 B
do. do.	4	2 M.	161,10 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,10 B	107,10 B
do. do.	3½	100,00 B	100,00 B
do. neue	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bz	106,75 bz
do. do.	3½	100,00 B	100,00 etw.bzB
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,10 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 G	103,55 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,25 bz	99,25 bz
do. Lit. A. .	3½	98,55à50 bz	98,45à50 bz
do. Lit. C. .	3½	98,55à50 bz	98,45à50 bz
do. Rusticale	3½	98,55à50 bz	98,45à50 bz
do. altl.	4	102,25 bzG	102,25 bzG
do. Lit. A. .	4	102,25 bzG	102,25 bzG
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
do. Rustic. II.	4	102,25 bzG	102,25 bzG
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
do. Lit. C. II.	4	102,25 bzG	102,25 bzG
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	102,30 bzG	102,40 bz
do. do.	3½	98,35 B	98,25 B
Centrallandsch.	3½	—	98,00 G
Rentenbr., Schl.	4	103,70 G	103,75 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,90 bzG	102,85 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 bz	96,40 bz
rz. à 100	4	101,75 G	101,85 bzG
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	101,65 B	101,65 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Bresl. Strssb. Obl.	4	102,20 G	102,20 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat. .	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	102,00 etw.bzB	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,00 bzG	101,00 bzG

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,75 B	91,50 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,25 bz	67,30à25 bz
do. do. A./O.	4⅕	67,15 bz	67,15 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	66,00 G	66,00 G
do. Loose 1860	5	—	—
Ung Gold-Rente	4	82,10à05 bzB	81,85 B
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,30 bzB	71,30 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 G	100,50 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,85 B	51,80 bz
do. Pfandbr. . .	5	56,40 bz	56,40 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	87,85 bz	87,50 bz
do. 1877 Anl.	5	98,00 G	98,75 G
do. 1880 do.	5	79,90à9,75 bz	79,75 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	107,00 G	107,60 bz
do. Anl. v. 1884	5	94,00 bz	94,00 G
do. do. kl.	5	94,00 bz	94,15 bzB
Orient-Anl. II.	5	54,10 G	55,20 G
Italiener	5	97,75 B	97,70 B
Rumän. Oblig. .	6	105,70 G	105,80 bz
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,25 G
do. do. do. kl.	5	95,40 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,30 B	conv. 14,10 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	30,75 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,25 B	75,00 bzB
Serb. Goldrente	5	—	79,25 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,50 B	102,50 B
do. K.	4	102,50 B	102,50 B
do. 1876	5	102,50 B	102,50 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 B	102,50 B
do. Lit. E.	3½	99,50 G	99,50 bz
do. Lit. F. I.	4	102,50 B	102,50 B
do. Lit. G. .	4	102,50 B	102,50 B
do. Lit. H.	4	102,50 B	102,50 B
do. 1873 . .	4	102,50 B	102,50 B
do. 1874 . .	4	102,50 B	102,50 B
do. 1879 . . .	4½	105,10 B	105,10 B
do. 1880 . . .	4	102,50 G	102,50 G
do. 1883 . .	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,50 B	102,60 B
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

	voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . . .	162,40 bz	162,30 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	179,25 bzB	179,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	70,00 G	70,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	97,35 G	97,40 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	5	—	—
Lombarden . . .	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,90 etw. bz	92,00 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,75 G	100,75 G
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	109,00 bz	109,10 etw.bz
do. Bodencred.	6	6	117,75 G	117,75 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	130,00 G	132,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	100,75 G	100,75 G
Donnersmrckh.	0	0	40à40,25 bz	40,25 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,25 bz	45,50 bz
Oppeln. Cement.	4¾	2	75,00 B	74,80à60 bz
Grosch. Cement.	7	7	118,00 G	120,00 etw.bz
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	98,00 G	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	122,75 bzG	122,60à65 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	6½	—	130,25 etw.bz
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,75 G	101,00 G
Laurahütte	⅓	—	83,50 bz	84,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	4	68,00 bz	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 4. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	17	20	16	80	16	60	16	30	15	90	15	70
Weizen, gelber .	16	90	16	60	16	20	15	70	15	50	15	30
Roggen	12	20	11	90	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	12	50	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	19	70	18	20	17	20
Winter-Rübsen.	19	40	18	20	17	20

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 119,00 Br., September-October 119,00 Br., October-Novbr. 122à121 bez., schl. 121,50 Gd., Novbr.-Decbr. 124,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 94,00 Br., Septbr.-Octbr. 96,00 Br., Octbr.-Novbr. 98,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekünd. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 64,90 Gd., August-September 64,90 Gd., Septbr.-Octbr. 65,70 Br. u. Gd.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 5. August:
Roggen 119,00, Hafer 94,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 4. August: 64,90 M.

Magdeburg, 4. Aug. **Zuckerbörse.**

	3. Aug.	4. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,90	21,90
Rendement Basis 88 pCt.	21,00—20,90	21,00—20,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,10—16,60	18,10—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,75	27,00—26,75
Gem. Melis I.	26,00—25,75	26,00—25,75

Tendenz am 4. August: Rohzucker unverändert. Raffinirter still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.